

Breslauer Kreis-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 42.** den 21. October 1837.

Kurrenden.

Die Vertheilung der Gewerbesteuer unter die Bäcker (Klasse D.) für das Jahr 1838, wird am 23. d. M., als Montag geschehen.

Diejenigen dieser Gewerbs-Klasse, welche einen Antrag wegen Ermäßigung der Gewerbesteuer anbringen wollen, haben sich daher am erwähnten Tage früh 10 Uhr in unterzeichnetem Amte einzufinden.

Eben so wird die Vertheilung der Gewerbsteuer unter die Fleischer (Klasse E.) an demselben Tage Nachmittag 3 Uhr, und unter die Handwerker (Klasse H.) am 25. d. M., als Mittwoch, Vormittag 10 Uhr erfolgen, zu welcher Zeit sich daher die betreffenden Individuen einzufinden haben, welche auf Ermäßigung Anspruch machen wollen.

Breslau den 17. October 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Da von vielen Ortschaften die Nachweisungen der Gewerbesteuerfreien Handwerker pro 1838 noch nicht eingesandt worden sind: so werden die betreffenden Ortsgerichte hiermit angewiesen: solche spätestens bis zum 25. d. M. an unterzeichnetes Amt einzusenden, widrigenfalls deren Abholung auf Kosten der Säumigen erfolgen wird.

Breslau den 17. October 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Verfügung.

Nachdem die Grundsätze zur Aufbringung der Kreis-Communal- und Irrenhaus-Beiträge definitiv festgestellt sind, im laufenden Jahre es jedoch möglich geworden ist, die Irrenhaus-Beiträge durch die Einnahme der Tanzsteuer zu decken, so erfolgt hiermit die Ausschreibung der Kreis-Communal-Beiträge pro 1837 ohne den Zuschlag von 25 pCt. auf die Irrenhaus-Beiträge, indem die Wohll. Dominien und die Ortsgerichte des Kreises hierdurch aufgefordert werden, die nach Veranlagung vom vorigen Jahre ermittelten Beiträge eines jeden Orts mit Ausschluß der Irrenhaus-Beiträge bei Gelegenheit der Steuerablieferung pro Nowember c. unfehlbar prompt zur Kreis-Communal-Casse einzuzahlen, auch Behufs der Quittungs-Leistung die diesfälligen Bücher zur Stelle zu bringen.

Ab- oder Zugänge gegen die vorjährige Veranlagung stehen nicht zu erwarten, da solche auf die Hebungsrolle pro 1837 basirt worden ist, und müßte jede Veränderung durch specielle

Nachweise gleich bei der Einzahlung justificirt werden. — Wer die Zahlungs-Termine nicht inne halten sollte, hat sofortige Erinnerung und demnächst Execution zu gewärtigen.

Breslau den 17. October 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Erinnerung.

Die Ortsgerichte zu Boguslawitz, Clarenecranst, Domslau, Kraike, Lorankwitz, Oderwitz, Klein-Rasselwitz, Schiedlagwitz, Klein-Tinz, Tschauchelwitz, Wangern und Wirrwitz, welche die den betreffenden Gemeinden zustehende Fourage-Vergütigung pro 1837 ungeachtet der Aufforderung vom 20. v. M. im Kreisblatt Nro. 38. bei der Kreis-Communal-Casse noch nicht abgeholt haben, werden hierdurch erinnert, dies in vorgeschriebener Art unfehlbar bis zu Ende dieses Monats zu bewirken, widrigen Falls dieselben kostenpflichtige Erinnerungen zu gewärtigen haben.

Breslau den 17. October 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Bekanntmachung.

Heut, als am Jahrestage der denkwürdigen Schlacht bei Leipzig, erfolgte die Auszahlung der für die in derselben invalide gewordenen Krieger aus dem Breslauschen Kreise fundirten Unterstützung von 40 Rthl. jährlich, an die noch lebenden 21 Individuen zu gleichen Theilen, aus der Kreis-Communal-Casse in Gegenwart des Königlichen Landraths Grafen von Königsdorff, welcher diese Gabe des Kreises mit freundlichen Worten begleitete.

Bemerkenswerth ist hierbei, daß nach dem jetzt verflossenen Zeitraume von 24 Jahren von den ursprünglich empfangsberechtigt gewesenen 24 Invaliden, noch obgedachte Anzahl am Leben ist und als lobenswerth zu erwähnen, daß einer von ihnen, der hiesige Bürger und Kretschmer-Aelteste Herr Müller, seinen Antheil an die bedürftigsten seiner ehemaligen Cameraden vertheilte und dieselben noch außerdem, so wie einige andere bedürftige Invaliden, bei sich festlich bewirthete.

Breslau den 18. October 1837.

Königl. Landräthl. Amt.

Gars.

(Erzählung nach einer histor. Thatsache bearbeitet.)

(Fortsetzung.)

Als obiges in der Residenzstadt vorging, befand er sich mit seinem Freunde Wladislaw in Königsberg, um die, durch seine Mutter ihm zugebrachten Provinzen vom Vater desselben zur Lehn zu empfangen und die Unruhen niederzuschlagen, die hin und wieder ausgebrochen waren. Nebenbei sagte er die Hand seiner Schwester dem Prinzen zu, um die dieser förmlich angehalten, und schickte sich nun, nachdem diese fürstlichen Geschäfte abgethan waren, an, in Begleitung Wladislaw's nach Berlin zurückzukehren. Vorher aber sandte er Depeschen an seine Mutter ab, und ließ ihr seine nahe Wiederkunft verkündigen.

Diese Briefe hatte die Churfürstin empfangen als Eleonore in ihr Zimmer gehüpft kam. Auf einem Tischchen vor ihr lagen die entsiegelten Papiere, die sie mit bleichen ernsten Zügen betrachtete. Sie hieß Eleonoren neben sich niedersetzen. Briefe von meinem Bruder, fragte diese, an unsere liebe gütige Mutter? Ja, erwiederte Anna, und Vieles mein Kind, was mich bewegt und im tiefsten Herzen beklemmt. Sieh her zuerst eine Todessentenz die zwei aufrührischen Unterthanen meines lieben Preußens das Leben abspricht, und deren Schicksal der Churfürst in meine Hände legt, wie es schon früher der Vater, dem Gott die ewige Ruhe schenke, bei vorkommenden Fällen in meinen Erbländern zu thun pflegte. Es ist dies — fuhr die Churfürstin mit einem leisen Seufzer fort, nun freilich wohl nur noch ein nachgebliebener

Schatten meines Herrscherrechtes auf jene Provinzen, aber auch er ist mir werth, denn oft schon setzte er mich in den Stand zu begnadigen, wo die rauhen Männer verdammten, Leben zu schenken wo sie den Tod gaben. Eleonore nahm das Papier und lief es durch, während Anna die sanften gütigen Augen wohlgefällig auf ihr ruhen ließ. O welch schweres, trauervolles Blatt! sagte jene endlich, und ließ es zitternd auf den Tisch fallen, was werdet Ihr thun, Mutter?

Die Churfürstin ergriff eine Feder. „Wilhelm,“ entgegnete sie, „soll nicht bloß die weichempfindende Frau, die gerechte Fürstin soll er in mir kennen lernen. Ueberwiesene Verbrecher, die das Gesetz verdammt, soll seine Mutter nicht in Schutz nehmen.“ Ein rascher Zug von ihrer Hand und der Name Anna stand tödtlich unter den Blättern. Eleonore schauderte, die Churfürstin lehnte sich bleich in ihren Sessel zurück. Es dauerte lange, ehe sie wieder Worte finden und auf den übrigen Inhalt der Briefe übergehen konnte. Langsam näherte sie sich indessen ihrem eigentlichen Zweck, den Vermählungsplänen des Churfürsten und beobachtete Eleonoren sehr genau, als sie endlich die Absichten desselben mit ihr und Wladislaw deutlich ausgesprochen hatte. „Sieh,“ fuhr sie fort, indem sie ihr eine geöffnete goldne Schaale reichte, worin das Bildniß eines Mannes lag — „Sieh diese Züge und sage mir wie sie zu deinem Herzen sprechen.“ „Das ist er“ — rief die Prinzessin beim ersten Blick auf das Bild — „ja das ist Wladislaw. So denke ich ihn mir. Recht hübsch“ — fuhr sie nach einer Pause fort, „Diese Augen sind klug und feurig, dieses bleiche Gesicht athmet Geist, und die dunklen Haare flattern recht malerisch um diese Stirn.“ „Aber Mutter,“ setzte sie ängstlich hinzu — „für mich flattert weder dieses Haar, noch blickt dieses dunkle Auge für mich. Ich fühle es, dieser wird nie mein Gemahl — mein ganzes Herz widerstrebt und empört sich bei diesem Gedanken.“ — „Hast du vergessen,“ sagte die Churfürstin ernst, „und muß ich es dir wiederholen, daß Fürstentöchter keinen Willen haben? Ihr Herz und ihr Wille gehört dem Wohl der Staaten und der Politik ihres Hauses. Sie heischen oft große Opfer, aber wir müssen sie bringen. Ich kenne das auch, weiß auch was opfern heißt, und wie einem gebrochenen Herzen zu Muthe ist.“ Eleonore brach in Thränen aus, die ihr selbst unbewußt über die Wangen strömten, mit einer eignen Heftigkeit empörte sich ihr sonst so unbefangenes Gemüth gegen die Vorstellung Wladislaw's Gattin zu werden, und doch konnte sie sich diese Abneigung der tiefsten Seele nicht erklären. Endlich glaubte sie den Grund entdeckt zu haben. „Er ist Katholik,“ sagte sie, und einem solchen meine Hand zu geben, wird mein Bruder nie ernstlich verlangen. Meine gütige Mutter beschützt mich, sie wird es nicht leiden, daß man ihr Kind in die Hände der Katholischen hingiebt!“ Vor diesen Worten bebte die Churfürstin sichtlich zusammen, sie war an ihrer schwächsten Seite getroffen und ein langsames festes: „Nein!“ entschlüpfte ihren Lippen. Sie stand auf und sprach ihrer Tochter Muth ein. Nach und nach kam man von diesem Gegenstand ab und ging auf andere über; die Prinzessin mit wiedergewonnener Laune, erzählte den Vorgang unter ihren Fenstern, und zeigte der Churfürstin das darüber entworfene Bild, das sie bei ihrem Eintritt in das Gemach auf einen Nebentisch gelegt hatte. Anna betrachtete es lächelnd. — Ein Schwede also war es, sagte sie dann und legte die Zeichnung weg, ja, ja mein Kind, die Schweden sind ein braves, gutes Volk, und ich liebe es sehr! Die Menschen dort sind so kräftig und treu, ich kenne sie gar wohl. Auch dieser Gars gefällt mir und wir wollen ihn, so lange er sich hier aufhält, an den Hof einladen lassen. —

Wollt ihr das? meine gnädige Mutter, erwiederte Eleonore ihr feurig die Hand küssend und mit einem Zeichen derselben, gab ihr die Churfürstin zu erkennen, wie sie jetzt allein zu sein wünsche. (Fortsetzung folgt.)

Einladung.

Zu einem, dem größeren Theile der Herrn Schullehrer und Gerichtsschreiber des Breslauschen Kreises bekannten Zwecke, laden Unterzeichnete, sämtliche Herrn Collegen beider Confessionen zur Conferenz im Königl. Landräthl. Amte zum 25. d. M. als Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr hiermit ergebenst ein.

Breslau den 20. October 1837.

Hoffmann. Littmann. Frenzel.

Anzeigen.

Ein dienstloser, vom Militair freier, 29 Jahr alter unverehlichter Melzer und Brauer, welcher als zünftig seine Praxis im verschiedenartigen Bierbrauen gelernt, und sein Fach versteht, wünscht ein baldiges Unterkommen, das Nähere beim Schuhmachermeister Herrn Prauser Altbüßerstraße Nr. 26 zu Breslau.

Steckbrief. Der bei dem Dreschgärtner Meiwald in Drachenbrunn bei Schwoitsch dienende, unten näher signalisirte Knecht Trippke ist den 1. d. M. aus seinem Dienst entwichen und ist daher im Betretungsfalle an die Ortsgerichte von Schwoitsch abzuliefern.

Signalement. Name Joh. Fr. Trippke; Stand Gärtnerknecht; Geburtsort Schawoine (Kr. Trebn.); Alter 26 Jahr; Statur mittlere; Haare braun; Kleider: eine schwarzblau tuchne kurze Jacke, erst neu ausgebessert, eine blau tuchne Weste; ausgebleichte mittle Leinwandhosen; eine blautuchne Mütze mit Tuchschild; und lange Stiefeln.

Diebstähle.

Dem Fuhrmann Lober aus Bernstadt wurde von seinem Wagen in der Nähe des Zollhauses bei Langenwiese 9 kleine Ballen karrirter bunter Köperwaaren gestohlen, und zwar 4 a 33 Ellen 3 a $35\frac{1}{2}$ 1 a $35\frac{1}{4}$ und 1 Ballen a 38 Ellen.

In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs in den Pferdestall des Kretschmer Labitzke zu Pol. Neudorf, dem daselbst dienenden Knechte Anton Beck folgende Sachen gestohlen: ein blautuchner Mantel mit weißem Parchent gefüttert, oben am Kragen mit einer messingnen Kette mit Löwenköpfen versehen, nebst ein Paar langen, noch ziemlich guten, fahlledernen Stiefeln.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. sind dem Knechte Gottf. Frenzel im Dienst bei dem Freihäusler Heinrich Fuchs zu Clarencranst nachstehende Kleidungsstücke aus dem Kasten gestohlen worden: ein neuer blautuchner Mantel mit dgl. Knöpfen und doppeltem Kragen, im Leibe mit weißem Parchent und in den Aermeln mit Leinwand gefuttert; ein blautuchner Rock, mit übersponnenen Knöpfen und blauem Kittei gefuttert, die Aermel sind von etwas dunklerem Tuche; ein blautuchnes Jäckchen mit breiten gelben Knöpfen, mit schwarzem Kittei im Leibe u. in den Aermeln mit Parchent gefuttert; ein Paar blautuchne Hosen ohne Futter, mit Knöpfen von demselben Tuche; eine blautuchne Weste mit weißem Parchent gefuttert und kleinen, gelben flachen Knöpfchen; ein rothes Purpur-Halstuch; eine weiße Einlage-Binde mit Borsten; ein weißes Schnupftuch, welches im Mantel steckte, mit aufgeworfener weißer Kante.

Am Abend des 12. d. M. wurde durch gewaltsamen Einbruch in die Schlafkammer der Mägde bei dem Bauerguts-Besitzer Gottfried Brauer in Woischwitz der Magd Susanna Schröter gestohlen: ein grüner Bergan-Rock; ein blauer kattunener streifiger, mit Flanell gefutterter Rock; ein roth geblümter kattunener, ebenfalls mit Flanell gefutterter Rock; ein streifiger mit gelben Blumen versehener, ebenfalls kattunener und mit Flanell gefutterter Rock; ein rother Danziger ebenfalls mit Parchent gefutterter Rock; ein schwarzer Danziger mit roher Leinwand gefutterter Rock; ein breitstreifiger quinnetener mit blauer Leinwand gefutterter Rock; ein rother Danziger mit blaustreifigem Futter versehener Rock; ein anderer rother Danziger mit roher Leinwand gefutterter Rock; ein rother Fries-Rock; ein blauer flanellner mit weißer Leinwand gefutterter Rock; 6 Schürzen und zwar drei weiß kattunene eine blau kattunene eine schwarz kattunene und eine rothstreifige, sämtliche Schürzen mit Krausen versehen, so wie auch noch eine Faltenschürze ohne Krause; eine braunstreifige und eine rothstreifige eine weiß und rothstreifige und zwei ganz blaue Schürzen ohne Krausen; drei Purpurtücher; ein schwarzes kattunenes Tuch, dgl. ein ganz braunes mit roth und gelb geblumten Rande, ferner ein halbseidnes mit Frangen, so wie auch zwei rothstreifige und ein grün kattunenes, nebst einem weißen leinenen Schnupftuch; zwei Paar ganz neue wollene Strümpfe; ein Paar manchesterne und ein Paar lederne ganz gute Schuhe, so wie auch ein Paar andere lederne Schnürschuhe; 5 Ellen grobe weiße Leinwand und $4\frac{1}{2}$ Elle feinere Leinwand; ein blauer Merino Spenzer; sechs Stück Hemde von denen zwei Stück mit Spitzen versehen waren.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Breite Straße № 36. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.